Werk

Titel: Beschreibung der Wirtschaft und Statistik der Wirtschaftsrechnungen der Familie e...

Autor: Schnapper, Gottlieb

Ort: Tübingen

Jahr: 1880

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616871_0036|log14

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Form und Mass, wie fern man am Feiertag arbeiten möge. Was sind aber solche Disputation anders, denn Fall-Strick der Gewissen?«

In seinem grossen Katechismus (catechismus major) sagt der Reformator in der Erläuterung zum 3. Gebot:

»Wir feiern die Feste nicht wegen den verständigen und gelehrten Christen (non propter intelligentes et eruditos Christianos), denn diese haben keine Feste nöthig; sondern wir feiern die Feste erstens wegen der leiblichen Ruhe und der Nothwendigkeit wegen, welche die Natur lehrt und fordert, nämlich wegen der grossen Menge, der Knechte und Mägde (servorum, ancillarum), welche die ganze Woche hindurch der Arbeit gedient haben, damit sie auch einen Tag haben, wo sie von der Arbeit aufathmen, sich von der Mühe erholen und ihre matten Körper durch Ruhe stärken können; zweitens aber feiern wir die Feste auch um deswillen, damit am Tage des Sabbats, weil sonst keine Zeit ist, Musse und Zeit gefunden werde zum Gottesdienste.«

Halten wir an diesen Ansichten des Reformators fest, halten wir ferner daran fest, dass der Staat niemals in die Gewissensfreiheit eingreifen darf, dass nicht jede religiöse oder moralische Pflicht zu einer gesetzlich zu beobachtenden Pflicht gemacht werden darf, so werden wir die gegenwärtig im Preussischen Staate und im Ganzen übereinstimmend auch im übrigen Deutschland bestehenden Gesetze ihrer Grund-Idee nach beibehalten müssen. Diese Grund-Idee fassen wir dahin zusammen, dass der Staat nicht berechtigt ist, jede Arbeit oder jede Art der Unterhaltung oder des Vergnügens an Sonn- oder Fest-Tagen zu verbieten, dass er aber jede Störung der Fest-Feier, — mag sie durch Arbeit oder durch Unterhaltung geschehen, — verbieten und zugleich die dienenden und überhaupt die abhängigen Klassen der Bevölkerung in geeigneter Weise im Genusse der Sonn- und Fest-Tage schützen muss.

Magdeburg, 5. Juli 1878.

C. Silberschlag
Appell.-Ger.-Rath Dr. jur.

Beschreibung der Wirthschaft und Statistik der Wirthschaftsrechnungen der Familie eines Uhrschildmalers im bad. Schwarzwald.

Aufgenommen an Ort und Stelle, im Herbst 1878

von **Gottlieb Schnapper** in Frankfurt a. M.,
ehem. Mitglied des königl. preuss. stat. Seminars.

Vorbemerkung.

Das steigende Interesse welches in jüngster Zeit der correkten statistischen Darstellung der Produktions- und namentlich der Con-

sumtionsvorgänge innerhalb von Einzelwirthschaften zugewendet wird, deren, für rein theoretische. so wie für eminent praktische Zwecke immer mehr hervortretende Bedeutung bestimmen mich, mit einigen der einschlägigen Materialien, die ich in den letzten Jahren theils des sachlichen Interesses, theils meiner eigenen Uebung wegen gesammelt, nicht länger zurück zu halten. Wenn ich gerade mit vorliegender Monographie beginne, so liegt der Grund darin, dass ich den Angaben, welche mir von Seiten der geschilderten Familie gemacht worden sind, einen selten hohen Grad von Verlässigkeit zuschreiben darf; ziemlich weit entfernt bin ich jedoch davon, der logischen Anordnung des Materials eine absolute Vollkommenheit oder auch nur diejenige relative Vollkommenheit zuzuschreiben, die zu erreichen ich für möglich halte. Ja, ich kann nicht umhin, hier meine Ansicht anzudeuten, dass, insofern es etwa als Aufgabe erachtet werden soll, »die ganze ökonomische Lage einer Familie in eine einzige Zahl zu resumiren« (wie s. Z. der Brüsseler statistische Congress gethan)[1]) von einer möglichen Vollendung überhaupt nicht gesprochen werden kann und etwas verlangt wird, das aus logischen Gründen überhaupt zu leisten unmöglich ist. Diese meine Ansicht näher zu belegen, behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor; ich habe sie kurz entwickelt in einem Vortrag, den ich im Seminare des Herrn Professor Wagner, so wie in einem anderen, den ich im Frankfurter Verein für Geographie und Statistik gehalten habe (»die Statistik des Haushaltungsbudgets als Erkenntnissmittel des Volkswohlstandes«). In diesem letzteren Vortrag resumirte ich mich u. A. dahin, »dass der Ausdruck des Verbrauchs in den einzelnen Bedürfnisskategorien durch nackte Geldwerthzahlen nicht genügend sei, dass die statistische Genauigkeit auf unserem Gebiete in erster Linie in möglichst exakter Aufzählung der verbrauchten Quantitäten und Sachgüter zu bestehen, und dass, wo Zahlen nicht ausreichen, das beschreibende Wort einzutreten habe.« Von diesem beschreibenden Wort habe ich für die folgende Monographie ziemlich umfassenden Gebrauch machen können, es wird als Commentar der Zahlen zu beachten sein und zugleich als Warnung zu dienen haben, dass nicht diese, namentlich manche Summen-Zahlen, allzurasch in Vergleich mit anderen Zahlen in ähnlichen Publikationen gebracht werden, die wiederum nach anderen Principien gewonnen sind.

Civilstand der Familie.

Die Familie, deren Budget wir geben, bestand aus vier Personen, nämlich:

P. P***, 43 Jahre alt, verheirathet seit neun Jahren ohngefähr,
seiner Ehefrau, 39 Jahre alt,

1) Bulletin de la Commission centrale de Statistique. Tome VI, p. 264. — Bei Abfassung obiger Zeilen habe ich von den Verhandlungen der Städtestatistiker in Berlin noch keine Kenntniss gehabt.

seinem Sohne, 8½ Jahre alt,
seinem Töchterchen, 7½ Jahre alt.

Ein drittes Kind, welches jetzt 5 Jahre alt sein würde, ist im Säuglingsalter gestorben.

Besitz.

Die Familie ist nicht im Besitz von Immobiliarvermögen; ihr Mobiliarvermögen besteht in dem anständigen Hausrath, den wir bald näher darstellen werden, ausserdem in einer in eine Sparkasse eingezahlten Summe von 160 Mark. Diese Summe würde um 2000 Mark grösser sein, wenn nicht P*** ebensoviel vor einem Jahre aus der Sparkasse gezogen und dem Manne seiner Schwester als Darlehn gegeben hätte. Es war dies ein Handelsmann zu M***, welcher das Vertrauen, das P*** in ihn gesetzt, schlecht belohnte: kurze Zeit nämlich, nachdem er im Besitz der Summe war, machte er betrügerischen Bankrott und entwich, seine Frau im Stiche lassend, mit einer schlecht beleumundeten Frauensperson nach der Schweiz. Zwar wurde man bald des Entflohenen habhaft, die Sparpfennige unseres P*** indess waren und blieben verschwunden.

Erwerb.

Sonach entstammt gegenwärtig die Summe der Einnahme, über welche die Familie verfügt, so gut wie allein der Arbeit und zwar der Schildmalerei[1]). Das Verfahren, dessen sich P*** zur Anfertigung seiner Schilde bedient ist das folgende: Die rohen Bretter, wie sie von dem Schildbrettmacher eingekauft worden sind, werden zuerst geleimt, dann dreimal mit Gypsmehl und Leim grundirt, mit Bimsstein zweimal abgeschliffen, viermal mit Kremser-Weiss und einem aus Terpentinöl, Terpentin und Dammarharz bestehenden Firniss weiss lakirt, dann abermals, und zwar mit geriebenem Bimsstein und einem Stücke Zwillich, glatt abgerieben. Nachdem auf diese Weise die Grundfläche hergestellt ist, folgt der artistische Theil der Procedur, welcher freilich durch die Einführung der Metachromatypie gleichfalls ziemlich mechanisch geworden ist. Bilder, die verschiedensten Süjets, bald Blumen, bald einzelne Figuren, bald Scenen, meist heiteren Charakters, darstellend, werden auf die Blätter abgezogen; der freien Hand bleibt, nachdem mit Hilfe des Zirkels der Kreis, mit Hilfe des Lineals die Ziffern gezogen worden sind, nur die etwaige Retouchirung der allenfalls beim Abziehen verletzten Bilder übrig. Endlich wird das mit den Bildern versehene Blatt mit Glanzfirniss dreimal angestrichen, mit Filz und Trippel geschliffen und mit Hirschhorn polirt.

Materialien und Werkzeuge sind dem P*** eigenthümlich, er ist somit auch Besitzer seines Produkts und eigentlich als Unternehmer

1) Siehe Anmerkung 1 am Ende.

anzusehen. Theils versendet er die fertige Waare direkt an in Berlin und Hamburg als Uhrenhändler etablirte Landsleute, theils verkauft er sie an die umherreisenden Mittelspersonen, die sog. Packer, welche aus den aufgekauften Einzeltheilen die ganzen Uhren zusammensetzen und sie alsdann weiter debitiren. Die Packer, welche ihr Fabrikat von P*** beziehen, stehen hauptsächlich mit Russland in Geschäftsverbindung. Eine zierlich gemalte Firma an der Thüre seines Wohnzimmers trägt dazu bei, P*** auch äusserlich als Unternehmer erscheinen zu lassen. Theils in diesem Wohnzimmer, theils in der kleinen Kammer, in welcher der Sohn schläft, führt P*** diejenigen Arbeitsverrichtungen aus, welche keine schädlichen Ausdünstungen verbreiten, wogegen er die Bereitung des ersten Firnisses in einer, sonst zu keinem anderen Gebrauche dienenden, Dachkammer besorgt.

P*** fertigt 13 Sorten Schilder von verschiedener Höhe an; die kleinsten darunter sind 15, die grössten 36 Centimeter hoch. Die genaue Buchung, welche er führt, zeigt, dass er seit einer Reihe von Jahren eine, wenn auch nicht rasch, so doch ziemlich constant steigende Zahl von Schildern gefertigt hat; sie belief sich 1877 auf 5798 Stück. Diese Ziffer ist eine sehr hohe, in Anbetracht dessen, dass P*** nur sehr sporadisch fremde Lohnarbeit heranzieht: er beschäftigt zuweilen beim Poliren und Schleifen der Schilder ein fremdes, 45 Jahre altes Mädchen, die Tochter eines ziemlich armen Uhrmachers, die bei dieser Aushilfe 52 Mark im Jahre verdient haben mag. Wenn P*** trotzdem in seiner Fabrikation jene Ziffer erreicht, so verdankt er dies nur der Mithilfe seiner Frau und der anormalen Anspannung der eigenen Arbeitskraft. Es gehört nämlich P*** nicht nur zu den geschicktesten, sondern auch zu den fleissigsten Arbeitern seines Fachs. Er geht Morgens um ½6 Uhr an seine Arbeit und arbeitet mit einer halbstündigen Pause (zwischen ½8 und 8 Uhr) bis zur Mittagszeit, dann arbeitet er von 1—8, und nach dem Abendessen wiederum von 8½ bis 10½ Uhr, was im Ganzen 15 Stunden Arbeitszeit ergiebt. Obschon fromm katholisch und im Uebrigen alle Feiertage in Acht nehmend, giebt er sich doch an vielen Sonntagen des Vormittags seinem Geschäfte hin.

Nicht minder lang als die Arbeitszeit des Mannes ist die gesammte Arbeitszeit der Ehefrau, nur dass begreiflicher Weise ein Theil derselben den häuslichen Verrichtungen zufällt, und nur etwa die kleinere Hälfte, 7 Stunden, der industriellen Thätigkeit zugewendet werden kann. Es erstreckt sich die letztere namentlich auf die Beihilfe beim Grundiren und Bilderaufziehen. P*** und Frau sitzen dabei nebeneinander an ihrem grossen Arbeitstisch und arbeiten sich mit grosser Emsigkeit in die Hände. An Sonntag Vormittagen feiert die Ehefrau.

Von den beiden Kindern kann man sagen, dass sie von industriellen Arbeiten zu Erwerbszwecken so gut wie frei gehalten werden. Der Knabe hilft blos hie und da, 1 bis 1½ Stunde, beim Aufziehen der

Bilder, das Mädchen besucht wohl seit kurzer Zeit, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, die im Orte bestehende Strohflechtschule, aber es wird wenigstens nach der Schulzeit nicht weiter zum Strohflechten angehalten. Das Geflecht, welches es in der Schule anfertigt, ist sein Eigenthum; die Familie schätzt ihren Erlös hieraus für das erste Jahr auf 2—3 Mark. Vielfache Erkundigungen, welche ich eingezogen, liefen übereinstimmend darauf hinaus, dass Ausbeutung der Kinder zu Erwerbszwecken, so lange sie noch die Schule besuchen, überhaupt im Orte, selbst bei sehr armen Familien, wenig vorkomme. Dagegen werden die Kinder selbst wohlhabenderer Familien zum grossen Theile in die Flechtschule geschickt; man hält es für unvorsorglich, die Gelegenheit zur Aneignung einer verwerthbaren Fertigkeit, selbst wenn man deren im Momente nicht bedarf, unbenutzt zu lassen. Man verhehlt sich freilich hierbei nicht, dass, sollten die Löhne für Strohflechterei fortgesetzt auf dem gegenwärtigen niedrigen Niveau verbleiben, die errungene Fertigkeit eine nichts weniger als einträgliche ist. Im Sommer 1877 wurden für ein Stück (40 Meter) solchen Geflechtes als Maximum 90 Pfennige bezahlt, von derartigem Geflecht konnte die Arbeiterin ihrer Aussage nach 2 — 3 Meter in der Stunde fertigen. Zieht man hiervon die 20 Pfennige Auslage ab, welche der Arbeiterin für das Stroh, welches sie einzukaufen hat, am Stück Geflecht erwachsen, so ergeben sich 70 Pfg. reiner Lohn für das Stück, also etwa 4,4 Pfg. für die Stunde [1]).

Lebensweise: Wohnung.

Wir haben schon oben erwähnt, dass unsere Familie ein eigenes Haus nicht besitzt; sie wohnt zur Miethe in einem freundlich aussehenden Häuschen, welches die Schwiegereltern des Mannes vor einiger Zeit erbaut haben [2]). Die Letzteren bewohnen selbst, mit einer ledigen, geistig etwas unbehülflichen Tochter, den Parterrestock; jene haben die obere Etage und die schon angeführte Dachstube inne. Die Wohnung kann nicht anders als geräumig bezeichnet werden, und mit ihren hohen Fenstern bietet sie, sauber und gut gehalten, einen durchaus heiteren Anblick dar. Das Wohnzimmer 537 auf 425 cm, hat vier Fenster, hohes Getäfel, blaue Tapeten und einen mächtigen Kachelofen, wie er im Schwarzwald üblich ist; das daranstossende Schlafzimmer, 342 auf 425 cm, ist gleichfalls blau tapeziert, aber unheizbar. In ihm schlafen die Eheleute. Folgt als drittes Gemach eine unheizbare Kammer,

---

1) Die citirte Arbeiterin gab an, dass sie an einem Stücke zwei Tage arbeite; verglichen mit der andern Aussage ergiebt dies eine Arbeitszeit von ca. 8 Stunden per Tag. — Für gröberes Geflecht wurden blos 60 Pfennige bezahlt, doch können von solchem 1 Meter per Stunde gefertigt werden. Dies giebt, wenn wiederum 20 Pfennige Auslage berechnet werden, 4 Pfennige per Stunde.

2) Siehe Anmerkung 2 am Ende.

224 auf 356 cm, in welcher, in verschiedenen Schränken und Kästen, Kleidung, Küchengeschirr und sonstiges Inventar aufbewahrt wird; endlich befinden sich noch auf demselben Flur die Küche und eine Kammer von 236 auf 513 cm, welche als Werkstätte benutzt wird, in der aber auch der Knabe schläft. Das Töchterchen logirt des Nachts im Parterrestock bei den Grosseltern. Die Höhe all dieser Räumlichkeiten beläuft sich auf 271 cm. Sie sind mit zwar einfachem, aber doch wohlgehaltenem und recht reichlichem Mobiliar versehen, das grösstentheils aus der Mitgift der Frau beschafft worden ist. Die Betten sind vortrefflich; wie in dieser Gegend überhaupt, sind deren für die Eheleute zwei vorhanden. Die Heiterkeit der Räume wird besonders erhöht durch die verschiedenen Nippsachen, welche auf Kommoden oder Etageren aufgestellt sind und durch die sehr zahlreichen, hübsch eingerahmten Schildereien, welche die Wände zieren. Bei unserem P*** erklärt sich solche Liebhaberei leicht durch die künstlerische Anregung, welche im Berufe liegt, oder welche wenigstens die Wahl des Berufes bestimmt hat; indess ist sie überhaupt im Schwarzwald sehr verbreitet. Bei einem ehemaligen Uhrenhändler, welcher im Auslande gewesen und dann zurückgekehrt war, um »Hofbauer« zu werden, fand ich die sämmtlichen Wände der sehr geräumigen Wohnstube Zoll für Zoll mit Bildern aller Art bedeckt. Ein Theil der Bilder unseres Arbeiters stellt religiöse Sujets dar, der grössere ist profaner Natur und hat vielfach Landschaften zum Vorwurf. Eine Kreidezeichnung rührt von der Hand des Arbeiters selber her. Auch von den Nippsachen sind einige von ihm selbst gefertigt, nämlich zwei sehr geschmackvolle metachromatypirte Kästen, welche er seiner Frau als Ueberraschung zum Geburtstag dargeboten, auf deren einem auch demgemäss die Worte: »Herzliche Gratulation« zu lesen sind. Da er zur Anfertigung nur die spärliche freie Zeit, die ihm zu Gebote steht, aufwenden konnte, so hat er ein Vierteljahr hindurch heimlich an ihm arbeiten müssen. Nicht unansehnlich ist auch der Vorrath von Büchern. Sie sind alle vortrefflich gehalten, gut eingebunden und werden, zum grossen Theil durch blaue Umschläge geschützt, in einem in der oben erwähnten Geräthekammer stehenden Kasten aufbewahrt. Im Folgenden gebe ich ein genaues Verzeichniss über das vorhandene Inventar.

I. Inventar der Wohnstube (ohne das Arbeitsgeräth).

	ℳ	₰
1 Bank, Hinterwand aus aufrechtstehenden Latten, mit einem Sitzpolster und 2 Seitenkissen	12	
1 gepolsterter Stuhl	2	
2 Stühle aus Kirschbaumholz	5	
1 Tisch, Nussbaum fournirt	5	
2 Stühle aus Nussbaumholz	5	
1 Spiegel	1	
1 geschnitzte Uhr	6	
1 Cruzifix	2	
1 Etagere	1	
1 blaue Wasserflasche mit 2 Gläsern anderer Art	1	

		ℳ	₰
23	eingerahmte Photographien	4	60
9	Schildereien verschiedener Art, darunter eine selbstverfertigte Zeichnung und ein Oeldruckbild, vielfach in Goldrahmen	15	
2	Lampen	6	
1	metachromatypirter Holzkasten	1	
	Vorhänge an den vier Fenstern	8	
	zusammen Inventar der Wohnstube	74	60

II. Inventar der Schlafstube.

2	Bettladen aus Kirschbaumholz	140	
	Bettwerk darin (Rosshaarmatrazen)	200	
12	Betttücher dazu	42	
1	Commode aus Tannenholz, Nussbaum fournirt	20	
1	Schrank desgleichen	20	
1	Stuhl aus Tannenholz	1	
1	Uhr mit Gewichten	3	
1	Spiegel	1	
1	Pantöffelchen für eine Uhr		20
1	Weihwasserkesselchen		20
7	Schildereien	8	
1	metachromatypirter Holzkasten	1	
zus. Inventar der Schlafstube		636	40

III. Inventar der als Werkstätte benutzten Kammer.

1	Bett des Knaben	30	
	Bettwerk dazu	40	
3	kleine Betttücher	3	
1	zweithüriger Schrank	20	
1	Schränkchen	8	
1	Stuhl	1	
5	Schildereien	5	
1	eingerahmter Brautkranz	2	
1	eingerahmter Todtenkranz (des verstorbenen Kindes)	2	
zus. Inventar d. Kammer		111	

IV. Inventar der Geräthkammer.

1	Schrank	10	
1	Commode	3	
1	alte kl. Bettlade (des Mädchens) ausser Gebrauch	3	
zus. Inventar d. Geräthkammer		16	

V. Küchen- und Tafelgeräthe.

		₰	₰
1	Küchenschrank, neu 41,14	20	
1	Küchenbank	2	
6	Töpfe aus Gusseisen im Heerd	11	
3	eiserne Pfannen, 2 dsgl. messingene, 1 gusseiserne	6	
	Blechgeschirr	3	
	Steingut	4	
	Irdenes Geschirr	2	
1	Blasebalg	1	
2	Körbe	2	
1	Mahne		— 40
4	Holzzüber	3	
	Porzellan und Glas:		
	Teller, 4 Dtznd.	4	80
10	Teller, bunte,	1	70
6	Kannen	3	
2	Schüsseln	1	50
1	Dutzend Gläser	2	
	Einige bessere Gläser	1	
2	schöne Seidelgläser	2	
	Flaschen und Schoppengläser	1	50
1	Honigdose, 1 Salzfass		80
1	Kaffeemühle	1	
1	blecherne Milchkanne		40
6	Tischtücher	6	
zus. Küchen- u. Küchengeräthe		80	10

VI. Verschiedene Fahrniss.

		ℳ	₰
	Bücher: Schillers Werke in einer hübschen Cottaschen Ausgabe, zwei Jahrgänge des Buchs der Welt, 1 Jahrgang »Feierstunden« 1 Jahrgang »Chronik der Zeit«, 1 Band Kriegsgeschichte, 2 Bände Meyers Universum, 1 Bd. »Familien-Journal«, 4 Bde. eines Miniatur Almanachs, 11 Gebetbücher	20	
2	lederne Schulranzen	1	50
	Uneingerahmte Schildereien	3	
	Allerlei	20	
	zus. verschiedene Fahrniss	44	50

VII. Arbeitsgeräth.

		ℳ	₰
2	Tische im Wohnzimmer	9	
1	Tisch in der Werkstätte	3	
4	sog. Werkbänke	8	
2	Marmorplatten zum Farbenreiben	6	
8	Desgleichen, kleinere	6	40
9	Läufer zum Farbenreiben	2	70
15	Schildgestelle zum Trocknen der Schilde	10	50
3	Desgleichen, geringere	1	50
2	kleinere Walzen zum Anrollen der Bilder	4	
1	Schleifmaschine	3	
1	Wage mit Gewichten	4	50
	Radirmesser, Zirkel und Reissfedern	4	
	Farben- u. Firnissgefässe	3	50
1	blecherne Terpentinflasche	1	
	Firniss- u. Lakirpinsel etc.	6	
2	Grundirpinsel	2	
	Kleine Pinsel	3	
	zus. Arbeitsgeräth	78	10

Zusammen Inventar I—VII Mark 1040,70.

Kleidung.

Die Kleidung der Familie ist sehr respektabel. Die Vorräthe rühren grösstentheils noch von der Verheirathung her; es brauchte in den neun Jahren ihrer Ehe nur sehr wenig nachträglich angeschafft zu werden. Unser Budget giebt die Zahlen lediglich für das verflossene Jahr, aber auch eine über sämmtliche Neuanschaffungen angestellte Durchschnittsberechnung liess sie nicht höher per Jahr erscheinen. Die Ehefrau trägt noch das Käppchen der Landestracht, ein zierliches Ding mit goldgesticktem Fond und vielen lang herabhängenden seidenen Bändern. Im Uebrigen hat sie, wie alle jüngeren Frauen des Ortes, die Landestracht abgelegt. Davon, dass sie das Käppchen noch trägt, welches gleichfalls schon von Manchen bei Seite gelassen wird, mag wohl der Einfluss der Eltern die Ursache sein. Die alte Mutter hat ihre Tracht noch vollständig bewahrt; der Vater schaut sie mit Wohlgefallen darin an und denkt mit noch grösserem Wohlgefallen daran zurück, wie sie als junge Frau in ihr ausgesehen habe. Seinen Töchtern hält er, neben seiner eigenen Meinung, gern auch noch die Aeusserungen durchreisender Fremden vor, welche das Verschwinden der Tracht bedauert haben; den grössten Trumpf bildet darunter eine Aeusserung des grossherzoglichen Paars. Indess gehorchen die Töchter mehr der Nothwendigkeit, welche die Mode auferlegt, als dem freien Willen. Die alte Frau zeigte mit unverkennbarer Freude

ihren Kleiderschrank, in welchem sie drei complette Anzüge aufbewahrt. Ein solcher Anzug besteht aus:

einem gefälteten wollenen Rock	werth	fl. 12	= M. 20 57
einem Leible	»	fl. 35	= M. 1
einem Mieder	»	fl. 52	= M. 1 49
einem gestickten Gürtel	»	fl. 2 42	= M. 4 63
einem gestickten Käppchen	»	fl. 7	= M. 12
einer halbseidenen Schürze	»	fl. 2	= M. 3 43
einem Ueberjäckchen	»	fl. 1 45	= M. 3
		fl. 26 54	= M. 46 12.

Sehr adrett werden in unserer Familie auch die Kinder gekleidet, wie überhaupt die Jugend des Orts recht sauber und sorgfältig erscheint. Eigenthümlich berührte es uns, sonst ganz gut gekleidete Kinder barfuss einhergehn zu sehn; bei unserer Familie ist diese Mode indess nicht eingeführt. Das gesammte Inventar an Kleidungsstücken und Schmuckgegenständen ist demnach das Folgende: (Die ganz chiffonirten Stücke lassen wir hierbei ausser Acht).

Kleidung des Mannes:

		ℳ	₰
4	Röcke aus Tuch	45	
2	Ueberzieher aus Tuch	35	
5	Paar Beinkleider aus Tuch	42	
12	Hemden	24	
2	Paar Stiefel, 1 Paar Halbstiefel, 1 Paar Hausschuhe	32	
5	Paar wollene Socken	5	
6	Westen, worunter 2 aus Tuch, 1 aus Seide-Sammet	9	
1	Filzhut, 1 Strohhut, 1 Seidehut für Festtage	9	
1	Halstuch, Seide	1	50
3	Halsbinden	—	50
		203	—

Kleidung der Frau.

5	bessere Kleider, dabei 1 seidenes, 2 Wolle-Atlas, 2 Orleans	100	
1	Werktagskleid, Kattun	6	
1	Wintermantel, Tuch	30	
1	Regenmantel, Tuch	12	
6	Schürzen, 3 aus Seide, 3 aus Lüstre	6	
6	Hemden aus Leinwand mit Aermeln aus Shirting	18	
10	Paar Strümpfe, wovon 5 aus Wolle, 5 aus Baumwolle	10	
6	Paar Schuhe	20	
12	Halstücher, alle aus Seide	18	
4	Käppchen nach der Landestracht	18	
1	Strohhut	—	50
1	Netz	1	
2	Kaputzen, Wolle	2	
1	Sonnenschirm, Seide	4	
1	Regenschirm, Wolle-Atlas	5	
		250	50

Kleidung des Knaben.

2	Kittel	3	
3	Paar Beinkleider	10	
2	Westen	2	
4	Hemden	6	
2	Paar Schuhe	8	
2	Hüte	2	50
1	Käppchen	—	50
2	Paar Strümpfe	3	
		35	

Kleidung des Mädchens.

3	Kleider	12	
5	Hemden	5	

	ℳ
2 Paar Schuhe	3
2 Hüte	2
3 Paar Strümpfe	2
	24

Ausserdem: Schmuckgegenstände und Utensilien zum Nachtragen.

1 silberne Taschenuhr	20
2 silberne Ketten	12
1 goldene Vorstecknadel	4

	ℳ	₰
1 Paar goldene Ohrringe	7	
2 goldene Fingerringe	11	
2 Fingerringe	8	
2 Paar kleine Ohrringe (Geschenk des Taufpathen)	8	
1 Denkmünze für die Kinder »Nuestra señora del Pillan de Zaragoza Santa Capillas«		50
	70	50

Zusammen Kleidung und Schmuckgegenstände etc. Mark 583.

Nahrung.

[Die Kost der Familie ist sehr einfach.] Vor Beginn seiner Arbeit nimmt P*** eine Schale Milch zu sich, dann um 7½ Uhr frühstückt er gemeinsam mit seiner Familie, wobei er eine Milchsuppe mit Brod, die Frau aber mit den Kindern eine Hafermehlsuppe und hierauf eine Schale Kaffee mit Cichorie zu sich nimmt. [Die Hafermehlsuppe ist in dieser Gegend ein höchst verbreitetes und wichtiges Nahrungsmittel, der Kaffee mit Cichorie spielt neben ihr vorerst nur die kleinere Rolle; vor 20 Jahren war er grossentheils noch ungebräuchlich.] In unserer Familie bereitet man die Hafermehlsuppe, indem man eine halbe Tasse Hafermehl röstet, dasselbe alsdann in Wasser aufkochen lässt und 1 Loth (16 Gramm) ausgesottener heiss gemachter Butter beigiebt. In die fertige Suppe streut man Brod; auch etwas Schnittlauch, wenn die Jahreszeit es gestattet. Um ½10 folgt der zweite Imbiss. Mann und Frau geniessen ein Stück rohen Speck mit Brod; (Freitags Kaffee mit Brod) die Kinder haben Brod in die Schule mitgenommen. Das Mittagsmahl besteht stets in seinem ersten Gang aus einer Suppe, dann folgt als zweiter eine Schüssel mit zweierlei Vegetabilien (Kartoffeln, Salat, Sauerkraut etc.) in verschiedenen Combinationen, benebst ⅛ Kilo Speck; auch ¼ Liter Wein wird zum Mahl getrunken. Freitags und Mittwochs fällt der Speck weg, desgleichen tritt im Sommer Milch und Weissbrod oder eine Mehlspeise an seine Stelle. An Sonn- und Feiertagen dagegen wird regelmässig noch ½ Kilo frischen Fleisches zugegeben. Zur Vesper nimmt man Kaffee mit Brod, welches der Mann gewöhnlich ohne, die Frau etwa ebenso oft mit als ohne Butter geniesst; das Abendessen endlich macht eine Milch- oder eine geröstete Mehlsuppe, oder sonst eine beliebige Suppe aus.

Man wird nach der Beschreibung der Wohnung und Kleidung vielleicht eine copiösere Kost erwartet haben. Vor derjenigen ärmerer Landbevölkerungen zeichnet sie sich namentlich durch den häufigen Genuss des Specks und des Trinkens von Wein aus; auch sind mehr

Zuthaten aufzuführen. Lieber, als dass sie den Kaffee ohne Zucker trinken würde, sagte die Frau, möchte sie ihn gar nicht trinken. Bemerkenswerth bleibt auch, dass die Lebensmittel möglichst in grösseren Quantitäten eingekauft werden. Man bezieht z. B. das Mehl in achtel Centnern, den Zucker im Hut (10 Kilo). Unser Inventar zeigt auch, dass die Mahlzeiten anständig servirt werden, nur wenig Gerichte isst man unmittelbar aus der Auftrageschüssel, und des Mittags wird stets ein Tischtuch aufgelegt.

Geistige Bedürfnisse (Vergnügungen).

Es erklärt sich aus der ungemein langen Arbeitszeit, dass die Muse zur Befriedigung geistiger Bedürfnisse und zur Erholung eine höchst beschränkte ist. Um so bedauerlicher muss dies erscheinen, als bei dem in der Familie herrschenden Ton solche Bedürfnisse offenbar in ausgeprägtem Masse vorhanden sein müssen. Man kann diesen Ton füglich einen patriarchalischen nennen. Der alte Grossvater im Parterrestock erfreut sich vieler Beliebtheit und Achtung von Seiten seiner Kinder und Enkelchen, von welchen, alternirend, stets eines bei ihm zu Mittags isst. Es ist das, zumal man bei dem Grossvater etwas opulenter speist, allemal eine Freude für das eingeladene Kind [1]). Der alte Grossvater ist der katholischen Religion mit grosser Wärme zugethan, er spricht mit aufrichtigem Schmerz von den verderblichen Wirkungen, welche, seiner Ansicht nach, der Altkatholicismus im Gefolge habe. Diese religiöse Stimmung findet sich, wenn schon abgeschwächt, auch bei den jungen Leuten vor. Sämmtliche Festtage [2]) werden von ihnen beobachtet, Mann wie Frau hören jeden Sonntag Morgen die Messe an, die Frau ist ausserdem noch eine regelmässige Besucherin der Nachmittagsgottesdienste. P*** ist von mittlerer Intelligenz; sein, so wie seiner Familie hervorstechender Charakterzug ist Gutmüthigkeit. Er liest gegenwärtig nicht mehr sonderlich viel; täglich die »Gewerbehalle«, ein in Furtwangen erscheinendes, einen Quartbogen grosses Blatt, welches sowohl gewerbliche Notizen als auch politische Besprechungen bringt. Die vorhin erwähnte Bibliothek scheint gegenwärtig ziemlich in Ruhe zu sein; gelesen hat P'** namentlich Rotteck's Weltgeschichte, Ueber Land und Meer, Schillers und Hebels Werke, welch letztere ihm leider durch Verleihen abhanden gekommen seien.

---

1) Siehe Anmerkung 3 am Ende.

2) Diese Festtage sind:

Neujahr,	2 Pfingstfeiertage.
Heilige 3 Könige,	Frohnleichnamstag,
Mariä Lichtmess,	Peter und Paul,
2 Tage Fastnacht,	Maria Himmelfahrt,
Josephstag.	Maria Geburt,
2 Osterfeiertage,	Allerheiligen,
Maria Verkündigung,	2 Weihnachtsfeiertage.
Himmelfahrt,	

Mit der Verheirathung und der dadurch nothwendig werdenden grösseren Anspannung der Arbeitskraft schloss die Leseperiode ziemlich ab.

P***s Kinder sind ausserordentlich wohl erzogen; sie sind weder apathisch noch lärmend, ihr Benehmen gegen Fremde ist frei und herzlich, ohne aufdringlich zu sein. Sie gelten beide als gute Schüler. Der Knabe hat Nachmittags von 1—4 Uhr, das Mädchen Morgens von ½8—11 Uhr Unterricht, geht aber des Nachmittags noch in die Strohflechtschule.

An Feiertag-Nachmittagen sucht P***, was er an Wochentagen niemals thut, das Bierhaus auf. Dort verweilt er von etwa 4 Uhr bis 8 oder 9 Uhr des Abends, trinkt einige Seidel und raucht 3 Cigarren dazu, ein Genuss, den er sich gleichfalls in der Woche nicht gestattet. Die Frau besucht, wie erwähnt, an diesen Nachmittagen die Gottesdienste und bringt die übrige Zeit bei ihren Eltern zu.

Gesundheitszustand.

Der Gesundheitszustand der Familie ist nicht der beste, er hat vielmehr schon recht viel Ausgaben verursacht. P*** machte 1870, kurz nach seiner Verheirathung, eine schwere Krankheit durch, in Folge deren er sowohl Schwerhörigkeit als auch ein Drüsenleiden und einen Ausschlag überbehalten hat (Bemerkungswerth ist, dass auch der Grossvater sehr harthörig ist). Die Frau ist gleichfalls schwächlich; über die Gesundheit der Kinder ist dagegen keine Klage zu führen. Ein grosser Unfall betraf freilich vor etwa vier Jahren den Knaben: er machte sich bei den Arbeitsgeräthen des Vaters zu schaffen und schüttete sich eine Pfanne mit glühendem Leim über den Rücken. In Folge davon lag der Knabe unter den heftigsten Schmerzen fast ¾ Jahre daruieder, und noch heute sind furchtbare Brandmale an seinem Rücken sichtbar.

P*** ist 170 cm. gross und von stämmiger Figur, die Frau misst 161 cm und ist sehr schmal, die Kinder sehen wohl aus und messen, der Knabe 128 und das Mädchen 109 cm.

Geschichte der Familie.

Die Geschichte der Familie bietet keine sonderlichen Wechselfälle dar, mit Ausnahme des pekuniären Verlustes dessen am Eingange gedacht worden ist. P*** ist im Jahre 1835 als Sohn eines Kleinbauern in H. im Grossherzogthum Baden geboren; er hatte vier Geschwister, einen Bruder welcher das Geschäft eines Zimmermanns bekleidet, und einen Bruder welcher 1854 nach Amerika ausgewandert ist, seitdem aber keine Nachrichten von sich gegeben hat. Von den beiden Schwestern ist die eine Büglerin in Constanz, die andere lebt, seit den schlechten Streichen ihres Mannes und Ernährers als Näherin in M***. P*** hatte schon in der Schule Hang zur Malerei, dem Vater fehlten indess die Mittel, welche zu einer Ausbildung des Sohnes erforderlich

gewesen wären. Durch Zufall kam er, 13½ Jahr alt, nach Sp., einer Amtsstadt Württembergs, in die Lehre zu einem Schildmaler, in einen Beruf sonach, welcher wenigstens ein Surrogat dessen bot, was er gern erstrebt hätte. 16 Jahre alt kam P*** als Gesell nach ***, seinem gegenwärtigen Wohnort. Sein wöchentlicher Lohn daselbst betrug Anfangs 80 Pfennige, dann 1,71 M., endlich 3,43 M. bei freier Station. 21 Jahre alt besuchte P*** eine Zeichenschule; er besuchte sie bis zu seinem 27. Jahre, und zwar an den Wintersonntagen von 5—8, an den Sommersonntagen von 1 — 4 Uhr Nachmittags. Aus dieser Zeit datiren verschiedene hübsche Kreidezeichnungen und Malereien, welche er nicht ohne Stolz vorzeigt. P*** scheint überhaupt zu den begabteren Schülern des Instituts gehört zu haben. Im September 1868 wurde P*** Meister; ein halbes Jahr darauf verheirathete er sich. Er war damals bereits 34, seine Frau 30 Jahre alt. Dieselbe, als Tochter verhältnissmässig wohlsituirter Eltern, die ausser ihr nur noch eine andere Tochter besitzen, brachte ihm ca. 1400 Mark (800 fl.) in die Ehe mit, wofür Mobiliar und Ausstattung beschafft wurden. P*** besass als er heirathete ungefähr 500 Mark. Vor dem mehrerwähnten Verlust besass er 2000 er besitzt gegenwärtig nur noch 160 Mark.

Zukunft der Familie.

Wenn sich die Schwiegereltern dereinst zur Ruhe legen, wird unsere Familie gemeinsam mit der ledigen Tochter das Haus, in dem sie gegenwärtig wohnt und weiterhin die Hälfte eines kleinen Baarvermögens erben; wenn das Geschäft sich nicht verschlechtert, kann P*** auch darauf rechnen, dass sich der Ueberschuss den er erzielt nicht verringern werde. So wird er vielleicht im Stande sein, seinem Knaben jene bessere artistische Ausbildung zu Theil werden zu lassen, welche er selbst so gern sich angeeignet hätte, und doch noch zu einer etwas besseren, als seiner jetzigen Lebensweise voranschreiten können. Insofern würden also die Aussichten der Familie in die Zukunft keine ungünstigen zu nennen sein. Man darf indess nicht übersehen, dass diese günstige Zukunft, wenn sie wirklich eintritt, unter Ursachen eintritt, welche nicht ausschliesslich in dem normal betriebenen Erwerbe und einer billigerweise zu beanspruchenden Enthaltsamkeit gesucht werden können. P*** hat allerdings eine wenig zahlreiche Familie, er sowohl, wie seine Frau waren in schon ziemlich reifem Alter als sie heiratheten. Dies muss sowohl die Ausgaben vermindert, als auch die Frau — durch geringere Hausarbeit — zu erhöhter industrieller Arbeit befähigt haben. Andererseits aber bleibt es wahr, dass P*** von dem kleinen Wohlstande, den er vielleicht erreichen wird, dennoch den grösseren Theil der Erbschaft, welche ihn erwartet, zu danken haben wird, ja, dass dieser äussere Zufall selbst dann, wenn P*** seine Ersparnisse intakt erhalten hätte, immer noch als eine Hauptursache dieses künftigen Wohlstandes

angesehen, werden müsste. Von jenem Theil aber, den die eigenen Ersparnisse dabei bilden würden, müsste man offenbar sagen, dass er nur durch eine ganz anormale Anspannung der Arbeitskraft beider Eheleute zusammengebracht worden wäre. Blickt man nur auf die Resultate dieser Arbeitsthätigkeit, und reducirt man dieselbe auf das Mass, welches einer beschränkteren, normaleren Arbeitszeit entspräche, so wird man leicht sehen, dass alsdann entweder die jetzigen jährlichen Ersparnisse gänzlich in Wegfall kommen oder, selbst zur Erzielung von kleineren Ersparnissen, zu einer erheblich niedrigeren Lebenshaltung gegriffen werden müsste.

Einnahmerechnung.

Quellen und Formen der Einnahmen.	Betrag der eingenommenen Werthe. In Natura consumirt ℳ	₰	In Baar oder gegen baar umgesetzt. ℳ	₰
I. Aus dem Besitz.				
Zins von den Arbeitswerkzeugen geschätzt auf 78 M., eingehend in Baar im Werth der Produkte			3	60
Zins von 160 M. Einlage, bei der Sparkasse von F*** 4 %			6	40
I. Aus dem Besitz			10	
II. Aus Gemeindenutzungen und Gratis-Zuwendungen.				
Freitisch eines Kindes bei den Schwiegereltern	72			
Geschenke von Obst		20		
II. Aus Gemeindenutzungen und Gratis-Zuwendungen	72	20		
III. Aus der Arbeit.				
A. Arbeit des Mannes:				
Der Verkauf v. 5798 Zifferblättern erzielte 1877:			2819	50
Hieran Unkosten, bez. nicht Arbeitsprodukt d. Mannes:				
Baar-Unkosten. Holz ℳ 772 66				
Kremser-Weiss, 75 Kilo à 1 ℳ » 75 —				
Leim, 40 Kilo à 1,30 ℳ » 52 —				
Gyps, 4 Sack á 5 ℳ » 20 —				
Terpentinöl, 208 Kilo à 74 ₰ » 153 92				
Venetianisches Terpentin, 5 Kilo à 2 ℳ » 10 —				
Sandarak, zum Glanzgeben, 10 Kilo à 4 ℳ » 40 —				
Dammar 6 Kilo à 1,70 ℳ » 10 20				
Spiritus, wöchentlich 1 1/2 Liter à 65 1/3 ₰ per Liter » 50 96				
Abziehbilder » 248 50				

Einnahmerechnung. (Schluss.)

Quellen und Formen der Einnahmen.			Betrag der eingenommenen Werthe. In Natura consumirt.		In Baar oder gegen baar umgesetzt.	
			ℳ	₰	ℳ	₰
Baar-Unkosten. Farbe	ℳ	20 —				
Verbrauch an Pinseln	»	11 —				
» » Kisten	»	31 34				
Diverse Porti (Packete 9, Briefporti und Schildvertragen 12 ℳ)	»	21 —				
Papier und Tinte	»	2 —				
Wohnung, 1/8 derselben als Geschäftsspese berechnet	»	40 —				
Lohn eines fremden Mädchens, welches zuweilen beim Schildabschleifen und Poliren hilft	»	52 —				
Baar-Unkosten		1610 58				
Bereits als Zins oben in Verrechnung gebracht		3 60				
Werth der Arbeit der Frau, geschätzt durch P*** auf		400				
Werth der Arbeit des Sohnes, geschätzt durch P*** auf		12				
Gesammtunkosten und Anderer Arbeitsprodukt		2026 18				
Bleiben als Ertrag der Arbeit des Mannes					793	32
B. Arbeit der Frau:						
Mithülfe der Schildmalerei, geschätzt auf					400	
Ziehen einiger Gemüse im Garten, zum Selbstconsum			7			
Sammeln von Preiselbeeren im Walde			2			
Selbstarbeit an Kleidungsstücken und Vorhängen			2			
C. Arbeit des Knaben:						
Mithülfe bei der Schildmalerei, geschätzt auf					12	
D. Arbeit des Mädchens:						
In der Strohflechtschule, Geflecht für					3	50
III. Aus der Arbeit			11	00	1208	82
I—III. Gesammte Einnahmerechnung			83	20	1218	82
			ℳ	1302,02		

Consumrechnung.

Bezeichnung der Consumartikel.	Betrag der consumirten Werthe. In Natura bezogen.		Gegen baar bezogen.	
	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Nahrung.				
a) Im Hause eingenommen				
Getreide:				
Roggen und Waizenmehl, als Brod geschätzt. Täglich ein Laib von 2 Kilo à 56 ₰			204	40
Waizenmehl, als Brod geschätzt. Wöchentlich 1 Laib von ½ Kilo à 20 ₰			10	40
Waizenmehl zu Mehlspeisen (Nudeln, Knöpfle etc.) 18,75 Kilo à 46 ₰ per Kilo			8	62
Waizenmehl geringeres, vornehmlich zu Mehlsuppen; 6,25 Kilo à 42 ₰ per Kilo			2	62
Hafermehl, für Suppen; 30 Liter à 23 ₰			6	90
Gries, 1½ Kilo à 48 ₰ per Kilo				72
Reis, vornehmlich zu Suppen des Sonntags, 1½ Kilo à 60 ₰				90
Gemüse:				
Kartoffeln, 450—540 Liter à 1 ℳ per 15 Liter			33	—
Weisser Kohl, 70 Köpfe; 10 davon frisch gegessen, der Rest zu Sauerkraut eingemacht, à 8 ℳ pro Hundert			5	60
Erbsen, 1½—2 Kilo à 60 ₰			1	05
Weisse Rüben 7½ Liter				30
Schoten, 6 Liter à 15 ₰ pro 2 Liter				45
Blumenkohl, im Gärtchen selbst gezogen	2			
Endivie, ebenso	1			
Salate und Gewürzel:				
Kopfsalat, selbst gezogen	2			
Rettig, ebenso		40		
Zwiebeln				40
Schnittlauch, selbst gezogen	1	50		
Petersilie, ebenso		10		
Obst und Gurken:				
Aepfel				75
Nüsse, zur Bereitung von Nusswasser				30
Kirschen, ½ Kilo zum Rohessen; ¼ Kilo zur Bereitung von Liqueur				20
Zwetschgen, dürre, ½ Kilo				35
» frische, Geschenk der Grosseltern		20		
Preiselbeeren, durch die Frau im Walde selbst gesammelt	2	—		

Consumrechnung. (Fortsetzung.)

Bezeichnung der Consumartikel.	Betrag der consumirten Werthe. In Natura		Gegen baar bezogen.	
	ℳ	₰	ℳ	₰
Heidelbeeren, zur Bereitung von Liqueur, 3/4 Liter				15
Gurken, 3—4 Stück à 8 ₰				28
Milchwaaren und Eier:				
Kuhmilch, 9 Liter wöchentlich à 16 ₰			74	88
Käse, 5 Kilo à 30 ₰			1	50
Eier, 80 bis 100 Stück			4	—
Fette:				
Butter 15 Kilo à 1,80 ℳ			27	—
Schmalz, die Hälfte vom Produkt eines Schweines, s. u.			11	50
Salatöl, 2 Liter à 1,60 ℳ			3	20
Fleisch und Fische:				
Kuhfleisch, (hie und da, doch selten, Ziegenfleisch) Sonntags 1/2 Kilo à 1,28 ℳ			33	28
Produkte eines halben Schweines, das P*** zusammen mit seinem Schwiegervater kauft, nach dem Ankaufpreis und den Unkosten berechnet			84	—
Gewürze u. Genussmittel verschiedener Art:				
Salz 1/2 Kilo wöchentlich à 24 ₰ per Kilo			6	24
Pfeffer, dem Manne aus Gesundheitsrücksichten untersagt.				
Essig, 4—5 Liter à 18 ₰				80
Citronen, 2 Stück				30
Zucker, zum Kaffee und zur Bereitung der Liqueure, sowie zum Einmachen der Preiselbeeren, ein »Hut« von 10 Kilo à 1,10 per Kilo			11	—
Honig 3/8 Liter				70
Zimmet 24 Gramm				10
Kaffee, 1 1/2 Kilo à 3 ℳ			4	50
Cichorie, 4 Kilo à 80 ₰			3	20
Chocolade, 3 Täfelchen				36
Spirituosen:				
Wein, 60 Liter à 50 ₰			30	—
Branntwein, 4 1/8 Liter, wovon 2 1/2 zur Bereitung des Nusswassers und 1 3/8 zur Bereitung der Kirsch- und Heidelbeerliqueure			2	75
b) Ausser dem Hause eingenommen				
Freitisch eines Kindes, Mittags bei den Schwiegereltern	72	—		
Weiteres siehe Vergnügungen.				
I. Nahrung zusammen	81	20	576	70

Consumrechnung. (Fortsetzung.)

Bezeichnung des Consumartikels.		Betrag der consumirten Werthe. In Natura bezogen.		Gegen baar.	
		ℳ	₰	ℳ	₰
II. Hauswesen.					
A. Wohnung:					
Miethzins 120 ℳ; 1/3 abgerechnet als Geschäftsspese	80				
Kaminfeger, 5mal jährlich	1 30				
Fensterscheiben	3 60				
zusammen A				84	90
B. Mobiliar und Hausgeräthe:					
Herrichtung einer Bettlade	6				
Barchent für Betten	9				
Reparatur von Möbeln	10				
Vorhänge, selbstgefertigt durch die Frau aus gekauftem Stoff	8 50	1			
Ein Stiefelzieher	1				
Eine Scheere	80				
Gabeln und Löffel	10				
3 Teller	30				
2 Tassen	20				
Eine Kohlenschaufel	1 20				
Irdenes Geschirr	1				
Einrahmung einer Photographie	50				
zusammen B		1		38	60
C. Heizung:					
Buchenholz, 3,89 Kubikmeter	17				
Tannenholz, 11,66 Kubikmeter à 14 ℳ pro 3,888 Km (Klafter)	42				
Sägespäne, 24 Sack à 17 ₰	4 08				
Zerkleinern des Buchenholzes	7				
Zerkleinern des Tannenholzes	9				
zusammen C				79	08
D. Beleuchtung:					
Petroleum, 3/4 Liter wöchentlich à 35 ₰ pro Liter	13 65				
Lampenöl für die Küche und zum Leuchten beim Umhergehen, 2 1/2 Liter à 90 ₰	2 25				
Streichhölzer, 2 Packete	60				
zusammen D				16	50
II. Hauswesen zusammen		1	—	219	08

Consumrechnung. (Fortsetzung.)

Bezeichnung der Consumartikel.	Betrag der consumirten Werthe. In Natura bezogen.		Gegen baar	
	ℳ	₰	ℳ	₰
III. Kleidung und Schmuck.				
Kleidung des Mannes:				
Leinwand zu 3 Hemden à 2,30. Macherlohn je 80 ₰ 9 30				
Schuhe, ein Paar vorgeschuht und gefleckt 13				
zusammen			22	30
Kleidung der Frau:				
Hemden, zwei Stück aus vorhandenem Stoff selbstgefertigt 1	1			
Schuhe, 1 Paar 8				
» Flecken 1				
Käppchen, Seide mit goldgesticktem Fond, übliche Landestracht 8				
Schirm, Ueberziehen mit vorhandenem Seidestoff 1				
	1		18	
Kleidung des Knaben			18	
Kleidung des Mädchens			20	
Zwirn, Nadeln			1	10
Wichse, zwei Schachteln				22
Seife, Soda u. dgl., überhaupt Ingredienzien, welche zugleich zur Reinhaltung des Hauses und zur persönlichen Reinlichkeit dienen, siehe sub. IV bei »Reinlichkeit und Körperpflege«				
III. Kleidung und Schmuck zusammen	1	—	79	62
IV. Psychische Bedürfnisse, Vergnügungen, Reinlichkeit und Körperpflege, Krankenpflege, Dienstleistungen des Staates und der Gemeinde, Gerichtliche Unkosten, Strafen, Verluste.				
A. Psychische Bedürfnisse:				
Schulunterricht für die beiden Kinder 3 60				
Schulutensilien, incl. Bücher 1 50				
Abonnement auf die »Gewerbehalle« 7 60				
Kalender, vom Hausirer gekauft 40				
Kirchensteuer (Kirchenbau-Umlage) 2 40				
Almosen (mit gereichten Lebensmitteln 5 ℳ) baar 2 —				
Bild des Papstes 40 ₰, Rosenkranz 40 ₰ 80				
zusammen A.			18	30

Consumrechnung. (Schluss.)

Bezeichnung der Consumartikel.			Betrag der consumirten Werthe. In Natura bezogen.		Gegen baar bezogen.	
			ℳ	₰	ℳ	₰
B. Vergnügungen:						
Wirthshausverzehrung des Mannes. An Sonn- und Feiertagen 4—5 Glas Bier à 8 ₰, hie und da Wein		30				
Tabak. An Sonn- und Feiertagen 3 Cigarren à 4 ₰	8	40				
zusammen B.					38	40
C. Reinlichkeit und Körperpflege:						
Seife, 10 Kilo à 70 ₰, zum Rasiren ausserdem für 20 ₰	7	20				
Soda 1—1½ Kilo		36				
Stärke		90				
Haaröl		40				
Bürsten	3	30				
Besen, 1 Dutzend	1	20				
zusammen C.					13	36
D. Krankenpflege und Geburtshülfe:						
Arzt und Apotheke					80	
E. Dienstleistungen des Staats u. der Gemeinde:						
Staatssteuer	4	42				
Gemeindesteuer	12	56				
zusammen E.					16	98
					167	04

Zusammenstellung.

I. Einnahmerechnung.

Quellen und Formen der Einnahmen.	Betrag der eingenommenen Werthe. In Natura consumirt.		In Baar oder gegen baar umgesetzt.		Total.		Betrag der eingenommenen Werthe. In Natura consumirt.		In Baar oder gegen baar umgesetzt.		Total.	
I. Aus dem Besitz												
Zins der Arbeitswerkzeuge			3	60	3	60						
Zins einer Spareinlage			6	40	6	40						
I. Aus dem Besitz							—	—	10	—	10	—
II. Aus Gemeindenutzungen und Gratiszuwendungen							72	20	—	—	72	20
III. Aus der Arbeit												
A. Aus der Arbeit des Mannes			793	32	793	32						
B. » » » der Ehefrau	11		400		411							
C. » » » des Knaben			12		12							
D. » » » des Mädchens			3	50	3	50						
III. Aus der Arbeit							11	—	1208	82	1219	82
I.—III. Gesammtes Einnahmebudget							83	20	1218	82	1302	02

II. Consumrechnung.

Consumartikel.	Betrag der consumirten Werthe. bezogen. In Natura		Gegen baar		Total.		Betrag der consumirten Werthe. bezogen. In Natura		Gegen baar		Total.	
I. Nahrung							81	20	576	70	657	90
II. Hauswesen												
A. Wohnung			84	90	84	90						
B. Mobiliar und Hausgeräthe		1	38	60	39	60						
C. Heizung			79	08	79	08						
D. Beleuchtung			16	50	16	50						
II. Hauswesen							1	—	219	08	220	08
III. Kleidung und Schmuck							1	—	79	62	80	62
IV. Psychische Bedürfnisse, Vergnügungen, Reinlichkeit u. s. f.												
A. Psychische Bedürfnisse			18	30	18	30						
B. Vergnügungen			38	40	38	40						
C. Reinlichkeit und Körperpflege			13	36	13	36						
D. Krankenpflege und Geburtshülfe			80		80							
E. Dienstleistungen des Staats und der Gemeinde			16	98	16	98						
IV. Psychische Bedürfnisse, Vergnügungen u. s. f.									167	04	167	04
I—IV. Gesammte Consumrechnung							83	20	1042	44	1125	64
Ueberschuss d. Einnahmerechg. üb. d. Consumrechg.							—	—	176	38	176	38
wie oben							83	20	1218	82	1302	02

Anmerkungen und Beilagen.

1. Unsere Familie bewohnt, wie erhellt, einen der Orte (F.), in welchen die Uhrmacherei als Hausindustrie betrieben wird. In dieser Form wiegt die Uhrmacherei, die sich im Ganzen auf etwa 92 Gemeinden der Aemter Triberg, Villingen, Neustadt, Waldkirch und Freiburg erstrecken soll, im westlichen Quellengebiete der Donau vor, wogegen in Lenzkirch, Neustadt, Villingen, St. Georgen der Fabrikbetrieb vorherrschend ist. Bezüglich Information über die Schwarzwälder Uhrmacherei verweise ich auf die einschlägige Litteratur, aus welcher ich u. A. hier nur auf A. Meitzen's De artificibus iisdemque agricolis Vratisl. 848, auf Dietz, die Gewerbe im Grossherzogthum Baden, Karlsruhe 863, endlich auf die einschlägigen Kapitel in den Schriften von Dr. C. Schnars (als besonders neuen Darstellungen) aufmerksam machen will. Speciell über die Schildfabrikation äussert sich Dietz (a. a. O. S. 333) »Anfangs wurde nur ein einfacher hölzerner Ring mit den 12 Zahlen angebracht, später verwendete man gedruckte Papierschilde, welche auf Holz aufgezogen wurden, dann grundirte und bemalte Holzschilde. Die erste Anwendung des Lackfirnisses und der Bernsteinlack-

farben bei Fertigung der Uhrenschilde wird dem Kajetan Kreuzer in Furtwangen, die erste Anwendung der Oelmalerei auf Uhrenschilde dem Michael Dilger in Neustadt zugeschrieben.

2. Soviel ich mich durch Autopsie und Umfragen unterrichten konnte, sind die Wohnungsverhältnisse in *** überhaupt vergleichsweise gute zu nennen. (Nach der Volkszählung von 1871 — vgl. die Volkszählung des Grossherzogthums Baden. Erster Theil. Herausgegeben vom Handelsministerium, Carlsruhe 1874« kamen auf 1 Gebäude in *** 9 Personen.) Nur ein kleinerer Theil der Bevölkerung, darunter fast alle Uhrmacher, wohnt dorfmässig zusammen; der grössere wohnt auf den umliegenden Hofgütern. Die zu letzteren gehörenden Gebäude sind zum Theil von sehr hohem Alter; man findet Inschriften, welche darauf deuten, dass die bez. Häuser 300 Jahre alt sind. Insofern sie nun gut unterhalten und restaurirt worden sind, sieht es in ihnen, da sie fast alle sehr geräumig, recht wohnlich aus; ist jenes aber nicht der Fall, so ist der innere Anblick, zumal meist die Schornsteine fehlen und der Rauch sich verbreiten darf, wie er will, zuweilen ein fürchterlicher, fast unheimlich zu nennender. In solchen verkommenen Häusern liegt der Russ faustdick; in manchen Räumen herrscht fast Nacht und das Mobiliar ist, mit Ausnahme der Betten, von einer nahezu barbarischen Rohheit.

3. Im Folgenden sei noch als Ergänzung der Nahrungszettel der Schwiegerelterlichen Haushaltung mitgetheilt. Die, wie angedeutet aus drei Personen besteht.

Consumartikel.	Betrag der consumirten Werthe bezogen			
	In Natura		Gegen baar	
	ℳ	₰	ℳ	₰
Getreide:				
Roggen und Waizenmehl, halb und halb, als Brod geschätzt. Wöchentlich 5 Laib von 2 Kilo à 57 ₰ (hierbei ist auch das sog. Kaffeebrod)			148	20
Waizenmehl, zu Mehlspeisen etc. 50 Kilo à 46,4 ₰ per Kilo (1/8 Ctr. = 2,90 ℳ)			23	20
Hafermehl, für Suppen, des Morgens namentlich. 20 Liter à 23 ₰			4	60
Gerste, zu Suppen, 1 1/2 Kilo à 68 ₰			1	02
Gries, ebenso, 1 Kilo à 48 ₰				48
Reis, ebenso, 1 1/2 Kilo à 60—68 ₰ per Kilo				96
Gemüse:				
Kartoffeln, 600 Liter à 1 ℳ pro 15 Liter (1 Sechter)			40	
Weisser Kohl, 60—70 Köpfe à 7,71 per Hundert			5	
Wirsing, ca. 15 Mahlzeiten			1	

Consumartikel.	Betrag der consumirten Werthe. bezogen. In Natura		Gegen baar	
	ℳ	₰	ℳ	₰
Erbsen, 7½ Liter			3	
Weisse Rüben, 15 Liter (1 Sechter)				36
Kohlrabi, ca. fünfmal à 10 ₰				50
Spinat, ca. zweimal à 10 ₰				20
Schoten, 12 Liter à 15 ₰ pro 2 Liter				90
Endivie, selbst gezogen	1			
Rothe Rüben, ebenso	1			
Blumenkohl, ebenso	2			
Salate und Gewürzel.				
Kopfsalat, selbst gezogen	2			
Petersilie, ebenso		40		
Rettig, ebenso		50		
Schnittlauch, ebenso	2			
Zwiebeln, ebenso		50		
Meerrettig, 2—3 Stück				60
Obst und Gurken.				
Zwetschgen, Aepfel			4	
Nüsse zu ca. 2¼ Liter Nusswein				30
Gurken, 5—6 Stück à 8—10 ₰				60
Milchwaaren und Eier.				
Kuhmilch, täglich 2¼ Liter à 15⅛ ₰ (23 ₰ per Maas)			125	88
Dickmilch (selten) aus obiger Milch selbst bereitet.				
Käse, wöchentlich ½ Kilo à 30 ₰			7	80
Eier, im Vorrath gekauft, ca. 140 Stück			7	
Fette.				
Butter, 25 Kilo à 1,60—2 ℳ			45	
Schmalz, die Hälfte vom Produkt des Schweines, die andere Hälfte erhalten die jungen Leute			11	50
Salatöl, 4 Liter à 1,60			6	40
Fleisch und Fische.				
Kuh-, Kalb- oder Schaffleisch, wöchentlich 1 Kilo à 1,40 ₰, die beiden letzteren à 1,28¼ ₰ die erste Sorte			68	64
Produkte eines halben Schweines, in Gemeinschaft mit den jungen Leuten gekauft; nach dem Ankaufpreis des Schweines und den Unkosten berechnet			84	
Gewürze u. Genussmittel verschiedener Art.				
Salz, 17½ Kilo à 23 ₰			4	02
Pfeffer, ⅛ Kilo				48